

Schüsselfreie Zone

Amtsgericht: Satellitenanlagen sind in Heidelberg nicht erlaubt

hob. Hässlich oder nützlich – an Satellitenschüsseln scheiden sich die Geister. Doch was viele nicht wissen: In Heidelberg darf man nicht ohne Weiteres solch eine Anlage an seinem Balkon befestigen. „Das Errichten, Aufstellen, Anbringen oder Anbauen von Satellitenempfangsanlagen auf oder an Gebäuden oder auf dem Erdboden ist im Gebiet der Stadt Heidelberg genehmigungspflichtig“, heißt es in der entsprechenden Satzung vom Herbst 1990. Nun verurteilte das Amtsgericht Heidelberg gleich 25 Mieter dazu, ihre Schüsseln zu entfernen. Die Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz (GGH) hatte sich nach Auskunft von Amtsgerichtsdirektorin Jutta Kretz an viele Mieter auf dem Boxberg und im Emmertsgrund gewandt, damit diese ihre Satellitenanlagen entfernen. Und diese Forderung hatte vor Gericht Bestand. Eine Genehmigung für die Schüsseln lag nicht vor. Die ausländischen Mieter konnten sich auch nicht auf ihr Grundrecht der Informationsfreiheit berufen. Jutta Kretz begründet dies so: Mit den von der GGH bereitgestellten Receivern hätten nämlich genügend Sender auch aus dem Heimatland der Mieter empfangen werden können.



Für viele ein Schandfleck: Satellitenschüsseln in Berlin. Dank einer Satzung gibt es in Heidelberg solche Auswüchse nicht. Foto: dpa

Angstlos und kraftvoll: Rizzi

Der ehemalige Forsythe-Tänzer gastiert in der Hebelhalle

RNZ. Als „Liebeserklärung an den Tanz“ (Frankfurter Rundschau vom 19. Februar) wird Tony Rizzi Stück „Same old set different show“ gefeiert. Am Samstag und Sonntag, jeweils 20 Uhr, ist er damit zu Gast bei „TanzInternational“ in der Hebelhalle, der hochkarätig besetzten Reihe des Unterwegstheaters. Zu der jüngsten Kreation des Choreografen äußern sich die Leiter des Unterwegstheaters, Jai Gonzales und Bernhard Fauser.

> Herr Fauser und Frau Gonzales, was ist an Rizzis Kunstverständnis für das Heidelberger Publikum interessant?

Jai Gonzales: Es handelt sich um das vierte Projekt innerhalb von drei Jahren, das der Ausnahmetänzer, Performer und Choreograf Tony Rizzi in Heidelberg präsentiert. Er ist ein Meister des „strukturierten Chaos“, einer Arbeitsweise, die er zwei Dekaden lang mit und bei William Forsythe, Ballett Frankfurt, hat entwickeln können. Der Perfektionist lässt den Entstehungsprozess sichtbar werden. Angstlos und kraftvoll.

> Rizzi ist nicht der einzige Forsythe-Tänzer, der bei "TanzInternational" aufschlägt. Was ist an der Ästhetik jener Künstler aus dem Kosmos Forsythe so spannend?



Jai Gonzales und Bernhard Fauser gründeten 1988 das Tanzensemble UnterwegsTheater. Seit 2011 führen sie die Hebelhalle als feste Spielstätte. Fotos: Krämmer

Bernhard Fauser: „Forsythe-Tänzer“ zeigen nicht, was sie können. Sie können es einfach. Es geht bei dem, was sie wie in ihren Stücken verhandeln, nicht mehr um Ästhetik, sondern um Ethos, um Arbeit und um Liebe. Die Tänzer sind nicht „laut“, sondern kraftvoll, ganz nach dem „What you see is what you get“. Rizzi wird nicht der Letzte sein, den wir aus der Forsythe-Welt hier präsentieren werden.

> Wie werden Sie die Reihe fortsetzen?
Bernhard Fauser: Im April beehren uns die israelische Choreografin und Tänzerin Sharon Eyal und ihr Partner Gai Behar, Komponist und DJ aus Tel Aviv/New York, mit ihrer Compagnie „L-E-V“. Heidelberg leuchtet als Tanzstadt das ganze Jahr über, und wir freuen uns, dass wir über langjährige Kontakte und Verwurzelung in die internationale Tanzszenen verfügen, so dass ein Gastspiel wie das von „L-E-V“ möglich ist und deren faszinierenden Tanz-Ansichten mit Heidelberg und der Region geteilt werden.

> Das Unterwegstheater ist für die Entwicklung neuer Formate berühmt-bekannt. Was hat es mit „openStage“ auf sich, das am 6. März erstmals zu erleben ist?

Jai Gonzales: Bei „openStage“ handelt es sich um ein neues Format inter- und transdisziplinär arbeitender Künstler, die ganz wortgetreu „die Bühne öffnen“ und den Zuschauer direkt teilhaben lassen. Tanz außerhalb des „Theaterraumes“ entsteht. Tanz mit dem Augenblick, dem Mit-Menschen. Wir sind eine Welt in ständigem Wandel, und der Tanz, die Mutter aller Künste, kann das am trefflichsten sichtbar und erlebbar machen.

Hilfe beim Helfen

Schulung für Angehörige

RNZ. „Hilfe beim Helfen“ heißt die kostenlose Schulungsreihe für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz, die das Agaplesion Bethanien Krankenhaus Heidelberg in Kooperation mit der Barmer GEK anbietet. Sie beginnt am Dienstag, 8. März, 17.30 Uhr, im Therapiezentrum des „Bethanien“, Rohrbacher Straße 149. Eingeladen sind Angehörige und ehrenamtlich Tätige. Kursleiterin ist Ilona Dutzi, Diplompsychologin und Gerontologin. Eine Anmeldung ist bis spätestens 1. März unter Telefon 06221 / 319-1501, 9 bis 13 Uhr, oder per E-Mail an chefarztsekretariat@bethanien-heidelberg.de erforderlich.

Die Schulungsreihe mit acht Abenden (dienstags 17.30 bis 19.30 Uhr), informiert unter anderem über das Krankheitsbild Demenz, über den Umgang mit krankheitsbedingten Veränderungen, über Entlastungsangebote für betreuende Angehörige sowie über rechtliche Aspekte wie Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung.

Musikanten an der Alten Brücke?

Der Bezirksbeirat könnte sich das vorstellen – Erichson: Stadt will dort keinen Rummel

Von Holger Buchwald

Straßenkunst ist in der Altstadt streng reglementiert. Nur an vier Plätzen dürfen Musiker auftreten – und das nur zu bestimmten Uhrzeiten. Umso mehr ärgerte es einige Stadträte, dass der fünfte Standort an der Ecke Hauptstraße/Uni-platz im März 2014 gestrichen und bislang immer noch kein Ersatz gefunden wurde. Nun schlägt die Verwaltung einen neuen Standort am Neckarmünzplatz vor: Dort sollen die Künstler von 17 bis 19 Uhr auftreten dürfen.

Im Bezirksbeirat Altstadt gab es kaum Widerstände gegen den Standort Neckarmünzplatz. Franz Bartholomé (Grüne) sprach aber mit seiner Meinung vielen aus der Seele: „Die Alte Brücke wäre für Straßenmusik viel besser geeignet.“ Bürgermeister Wolfgang Erichson wehrte sich jedoch gegen diesen Vorschlag: „Das lehnen wir als Verwaltung aus grundsätzlichen Überlegungen ab.“ Schon jetzt sei der Druck von Veranstaltern, das historische Bauwerk für ih-

re Zwecke nutzen zu dürfen, unerträglich. „Wenn ich jetzt Straßenmusik genehmige, kann ich auch die Forderungen der Eventagenturen nicht mehr ablehnen“, befürchtet Erichson. Er glaubt, dass die Brücke dann „verrumelt“.

Es müsse doch möglich sein, Straßenmusik zu dulden und andere Wünsche abzulehnen, meinte hingegen Bezirksbeirat Gerd Guntermann (GAL). Und auch für Harald Nikolaus (Grüne) gibt es einen Unterschied zwischen zeitlich begrenzter Straßenkunst und stundenlangen Veranstaltungen. Erichson

argumentierte hingegen mit dem Gleichbehandlungsgrundsatz, den es zu erfüllen gelte. Guntermanns Forderung, dass die Verwaltung sich doch einmal in Städten wie Regensburg und Prag erkundigen solle, wie diese das Problem handhaben, brachte den Bürgermeister dann endgültig auf die Palme: „Man kann eine Verwaltung auch sinnvoller beschäftigen, als sie durch halb Europa zu schicken, um sich historische Brücken anzuschauen.“

Am Ende kamen die Bezirksbeiräte und der Bürgermeister aber doch noch zusammen. So versprach Erichson, das Thema „Alte Brücke“ noch einmal gründlich in diesem Gremium zu behandeln – als gesonderten Tagesordnungspunkt. Und so fand auch der neue Standort für Straßenmusik am Neckarmünzplatz bei nur vier Enthaltungen eine deutliche Mehrheit, auch wenn es dort natürlich viel weniger Passanten als in der Hauptstraße gibt. Aber immerhin fahren dort am späten Nachmittag viele Touristenbusse ab.

HINTERGRUND

An folgenden Orten ist bisher Straßenmusik erlaubt:

- > **Hauptstraße/Ecke St. Anna-Gasse:** 15 bis 17 Uhr
- > **Hauptstraße/Anatomiegarten:** 15 bis 16 Uhr
- > **Hauptstraße/Theaterstraße:** 16 bis 18 Uhr
- > **Bismarckplatz:** 10 bis 21 Uhr

Neues begegnet der Tradition

Ruzicka leitet Bachchor-Konzert

RNZ. Peter Ruzicka dirigiert das 2. Bachchor-Konzert im Rahmen der „Woche der Neuen Musik“ am Samstag, 27. Februar, 19 Uhr, in der Neuen Aula der Universität am Uni-platz. Die Werkeinführung mit Ruzicka und Bruno Dumbeck findet um 18.10 Uhr statt. Der Bachchor unter Leitung von Christian Kabitz und das Philharmonische Orchester Heidelberg tragen von Richard Strauss die „Metamorphosen für 23 Solostreicher“ vor, dazu Thomas Tallis' 40-stimmige Motette aus dem Jahr 1570 „Spem in Alium“ und Peter Ruzickas kompositorische Auseinandersetzung damit, „Tallis. Einstrahlungen für großes Orchester“, sowie Robert Schumanns „Symphonie Nr. 4 d-Moll op. 120“.



Der Bachchor Heidelberg in Jubelstimmung. Foto: Taake

„Grüne Meile“ wird ausgebaut

Beginn ist im Herbst

RNZ. Grünes Licht für die Grüne Meile zwischen Langer Anger und Czernyring in der Bahnstadt: Laut Gemeinderatsbeschluss können die fast vier Millionen Euro teuren Arbeiten an der wichtigen Erschließungssachse in der Bahnstadt beginnen. Die Grüne Meile ist als attraktiver Straßenraum mit breiten Gehwegen, einem mittig geführten Rasengleis, Längsparkstreifen und beidseitigen doppelten Baumreihen geplant.

Voraussichtlicher Beginn der Arbeiten ist im dritten Quartal 2016, die Bauzeit beträgt etwa neun Monate. Noch im ersten Halbjahr 2016 soll außerdem mit dem Bau der Straßenbahntrasse durch die Bahnstadt begonnen werden.

Wie gelingt der Elternabend?

nin. Ein Seminar der Elternstiftung „Elternabende – kompetent und interessant gestalten“ findet am Samstag, 27. Februar, von 9.30 bis 16.30 Uhr im Edith-Stein-Haus, Neckarstadt 32, statt. Eingeladen sind (neu gewählte) Elternvertreter jeder Schulart sowie Eltern, die sich vorab über das Amt informieren möchten. Die Teilnahmegebühr beträgt zehn Euro. Elternvertreter mit Grundkenntnissen sind zu der Fortbildung „Kommunikation und Umgang mit Konflikten“ am Freitag, 11. März, von 16.30 bis 20.30 Uhr und am Samstag, 12. März, von 9.30 bis 16.30 Uhr im Edith-Stein-Haus eingeladen (15 Euro). Anmeldungen für beide Veranstaltungen: Telefon 0711/2734150 oder www.elternstiftung.de.

DRK braucht Kleider und Sachspenden

Nachschub für die Flüchtlinge gesucht – Abliefern am Freitag und Samstag

bik. Das Deutsche Rote Kreuz braucht wieder Nachschub in seinen Kleiderläden und an Sachspenden für die Betreuung von Flüchtlingen in Heidelberg und Sinsheim. In der Erstaufnahmeeinrichtung Patrick Henry Village in Heidelberg leben zurzeit um die 5000 Menschen. Sie brauchen jetzt dringend der Jahreszeit angemessene Kleidung und Schuhe. An fünf Tagen in der Woche steht dort für die Kinder ein Raum zur Verfügung, wo sie von Betreuerinnen und Betreuer begleitet werden. Spielerisch erlernen sie dort nicht nur die deutsche Sprache, sondern auch soziales Miteinander. Dafür werden Sachspenden, vor allem Stifte und Papier, gebraucht.

In der Notunterkunft Sinsheim werden die Sachspenden gesucht, mit deren Hilfe die Bewohner gegen Langeweile ankämpfen können. In Sinsheim werden in den kommenden Monaten bis zu 1000 Menschen untergebracht, bislang leben dort einige Hundert alleinstehende Männer. Die Freizeitangebote fördern auch den interkulturellen Austausch mit den Bürgern in Sinsheim, heißt es beim DRK-Kreisverband. Auch „Zeitspender“ sind willkommen.

In folgenden Bereichen besteht besonderer Bedarf an Spenden:

> **Kleiderspenden:** Herrenkleidung, bevorzugt in kleinen Größen, Herrenschuhe in den Größen 40 bis 43, Herrenun-

terwäsche, Damenschuhe ohne Absätze.

> **Sachspenden:** Rollstühle, Kinderwagen, Koffer/Reisetaschen; Tischtennisplatten mit Zubehör, Tischkicker, Box-Säcke, Bälle (Fußball/Handball/Basketball), Fitnessgeräte ohne Strom; Industriestaubsauger, belastbare Regale, Stühle, Tische; Stifte und Papier.

Die Spenden können beim DRK Kreisverband Rhein-Neckar/Heidelberg, Langer Anger 2, zu folgenden Terminen abgegeben werden: Freitag, 26. Februar, von 12 bis 15 Uhr, Samstag, 27. Februar, von 9 bis 14 Uhr, von 10 bis 14 Uhr. Infos zur Flüchtlingshilfe gibt es auch unter Telefon 06221 / 18 78 333 oder im Internet unter www.drk-heidelberg.de.

Kulturgespräche mit den Bürgern

RNZ. Die Stadt Heidelberg wird laut Gemeinderatsbeschluss bis zum kommenden Jahr ihre Kulturleitlinien fort-schreiben. Damit will sie die Grundlage für eine transparente und flexible Kulturförderung in Heidelberg erarbeiten und ihr Profil weiter ausbilden. Vorgehen sind unter anderem Kulturgespräche und -werkstätten mit Bürgern und Experten aus dem Kulturbereich. Das erste öffentliche Kulturgespräch, zu dem alle interessierten Bürgerinnen und Bürger eingeladen sind, soll am 21. April im „Prinz Carl“ am Kornmarkt stattfinden. Die Kulturförderung in Heidelberg basiert derzeit auf den Leitlinien, die das Kulturamt im Jahr 2006 mit dem damaligen Kulturbericht vorgelegt hatte.